

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Guggenmos, Esther-Maria

Title: "Der Umbruch zur „Moderne“ in China, begriffsgeschichtliche Entwicklungslinien und die Rehabilitation von Divination und Mantik im chinesischen Wissenskanon: Historische Forschungsschwerpunkte der Sinologie und Ostasienwissenschaften der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg"

Published in: [Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland – Berichtsjahr 2011](#)
München: Oldenbourg Verlag

Editor: Arbeitsgemeinschaft Historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland (AHF)

Year: 2012

Pages: 53-60

ISSN: 0341-9177

The article is used with permission of Publishing House [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Der Umbruch zur „Moderne“ in China, begriffsgeschichtliche Entwicklungslinien und die Rehabilitation von Divination und Mantik im chinesischen Wissenskanon Historische Forschungsschwerpunkte der Sinologie und Ostasienwissenschaften der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Wie an vielen deutschen Universitäten sind auch in Erlangen Sinologie und Japanologie relativ junge Fächer. Im Vergleich mit Fächern, die auf eine lange Fach- und Binnendifferenzierungsgeschichte zurückblicken können, macht die kleine Besetzung von vornherein eine Spezialisierung notwendig, sodass die Sinologien in Deutschland jeweils eigene Schwerpunkte etabliert haben. Ein Überblick über die historische Ostasienforschung in Deutschland ist daher sehr zu begrüßen, kann man sich so gerade als Nicht-Sinologe oder als Sinologe außerhalb des deutschen Sprachraums einen Überblick über die lokalen Forschungsschwerpunkte in Deutschland verschaffen. Vor allem im anglo-amerikanischen Raum hat sich innerhalb der Sinologie eine dynastiegeschichtlich orientierte Spezialisierung durchgesetzt. Möchte man diese Kategorisierung auch auf die Erlanger Ostasienforschung anwenden, so könnte man zunächst von einem Schwerpunkt auf Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts sprechen. Was hierunter zu verstehen ist, wird im Folgenden weiter auszuführen sein. Gleichzeitig wird aber auch klar werden, dass die Forschungen in Sinologie und Japanologie weit über eine dynastiegeschichtliche Engführung hinausgehen und sich epochenübergreifende Themenfelder herausgebildet haben. Hierzu zählen die Begriffsgeschichte, die Zeitgeschichte Chinas, die Beschäftigung mit dem Alten China, der Geschichte des Christentums in China, dem Buddhismus, und vor allem die Thematik des 2009 gegründeten Forschungskollegs unter sinologischer Leitung von Michael Lackner und Thomas Fröhlich: Die Beschäftigung mit „Schicksal, Freiheit und Prognose“ und damit mit divinatorischen und mantischen Techniken und deren kulturgeschichtlicher Einbettung macht seit dem Jahr 2009 Erlangen zu einem weiteren Anziehungspunkt für internationale Sinologie.

Entwicklung seit den 60er Jahren¹

Die Sinologie nahm in Erlangen ihren Anfang mit Hans Steininger (1920–1990), der nach dem Studium in Leipzig in Erlangen mit Untersuchungen zum editionsgeschichtlich komplexen, daoistischen Werk *Guan Yinzi* 關尹子 promovierte und sich habilitierte.² Von 1960–1965 war Steininger in Erlangen Privatdozent und später Universitätsdozent, bevor er 1965 einen Ruf nach Würzburg annahm. Die Privatbibliothek Steiningers ist heute Teil der Seminarbibliothek Erlangens, wodurch auch eine gute Grundlage an klassischen Standardwerken zu religionsbezogener Forschung in Erlangen zur Verfügung steht. 1967 wurde in Erlangen Heinz Frieze (1931–1975) an den neugegründeten Lehrstuhl für Sinologie berufen. Der religionsgeschichtliche Schwerpunkt der Daoismusforschung verlagerte sich mit der Berufung Frieses zugunsten eines historischen Schwerpunktes auf der Ming-Zeit (1368–1644). Frieze hatte nach einer Ausbildung in Ostberlin in Hamburg zum Dienstleistungs-System der Eunuchen promoviert und sich zu der politischen Rolle der Eunuchen habilitiert.³ Nach dem tragischen Unfalltod Frieses übernahm Wolfgang Lippert (geb. 1932) die Betreuung des Lehrstuhls ab 1975 bis zum Jahr 1997. Seit dem Jahr 2000 hat Michael Lackner den Lehrstuhl für Sinologie inne.

Im Jahr 1983 kam eine zweite Professur für Sinologie hinzu, die mit Klaus Flessel (geb. 1940) besetzt wurde, welcher einen Schwerpunkt auf Geographie und materielle (Volks-)Kultur des traditionellen China legte.⁴ Nachdem er sich 2003 in Hamburg zum Thema der konfuzianischen

Erneuerung im China des 20. Jahrhunderts habilitiert hatte⁵, übernahm Thomas Fröhlich 2004 nach der Emeritierung von Klaus Flessel die zweite Professur für Sinologie. Ein Forschungsschwerpunkt der Erlanger Sinologie liegt damit auf der Geschichte des politischen Denkens in China, der jüngeren und der Zeitgeschichte Chinas und auch Taiwans, insbesondere den Exilerfahrungen chinesischer Intellektueller, sowie auf moderner chinesischer Philosophie und den Diskursen über Kultur und Nation im modernen China und Taiwan. Ergebnisse des dreijährigen Forschungsprojekts „Jiang Weishui Past and Present – The Enduring Impact of Anti-Colonial Activism in Taiwan“ (2008–2010), finanziert durch das *Council for Cultural Affairs*, Taiwan, wurden jüngst in einer Publikation vorgelegt.⁶ Fröhlich ist Sprecher der Asien-Pazifik-Sektion des Zentralinstituts für Regionenforschung, in welcher die philologischen Teildisziplinen Japanologie und Sinologie mit den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Teildisziplinen der Philosophischen Fakultäten und der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät zusammenarbeiten und im Kolloquium Fragen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Wandels der Region behandeln.

Seit der Eröffnung des Internationalen Kollegs für Geisteswissenschaftliche Forschung im Jahr 2009 werden sowohl Michael Lackner als auch Thomas Fröhlich am Lehrstuhl vertreten: Monika Gänßbauer promovierte in Bochum zum Thema „Trauma der Vergangenheit – Die Rezeption der Kulturrevolution und der Schriftsteller Feng Jikai“ (publiziert 1996, Dortmund: edition cathay) und leitete neben Lehr- und Forschungstätigkeit in den folgenden Jahren die China InfoStelle in Hamburg. Nach der Habilitation 2008 in Erlangen vertritt Gänßbauer den Lehrstuhlinhaber Michael Lackner und legt ihre Forschungsschwerpunkte auf die Geistesgeschichte und Religionen Chinas, Begegnungen Chinas mit dem Abendland, Kampagnen- und Traumaforschung, sowie chinesische Literatur mit dem Schwerpunkt Moderne. Zusammen mit der Japanologie organisierte sie ein Symposium zu Literatur(en) in China und Japan unter dem Titel „Der Rand schreibt zurück. ‚Kleine Literaturen‘ in China und Japan“ (Juli 2012). Die gute Zusammenarbeit mit der Japanologie zeigte sich auch jüngst in einem Sammelband, den Stephan Köhn und Michael Schimmelpfennig konzipierten.⁷ Die Professur von Thomas Fröhlich wird vertreten von Carsten Storm. Storm promovierte 2004 in Köln zum Thema „Von Tätern und Opfern. Rechtsmentalität in chinesischen Kriminalerzählungen zwischen 1600 und 1900“. 2008 habilitierte er sich in Bochum (Thema: Die Imagination der Geschichte. Historizität, Widerstand und Identität in chinesischen historischen Romanen seit der Ming-Dynastie). Seine Forschungsinteressen liegen auf der modernen und klassischen Literatur Chinas und Taiwans, literarischen Genres, insbesondere dem Film, der Identitätsforschung, sowie den Themen Transkulturalität und Authentizität, Historizität und Zeitvorstellungen, und darüber hinausgehend im Bereich der vormodernen und modernen Kultur- und Ideengeschichte.

Mit der Einrichtung der Juniorprofessur für Zeitgeschichte Chinas 2009 wird der Schwerpunkt der Erlanger Forschungen auf den Entwicklungen der jüngeren Gegenwart Chinas noch einmal verstärkt. Promoviert 2007 in Bonn zu dem Thema „Die Grenzen des Chinesischen – Über die Stiftung einer nationalen Identität in China zu Beginn des 20. Jahrhunderts“ vertritt Marc Matten diesen neuen Forschungsschwerpunkt der Erlanger Sinologie und ist gleichzeitig auch maßgeblich an der Erschließung der knapp 100000 Bände umfassenden „Sammlung zur Geistes-, Technik- und Sozialgeschichte der Volksrepublik China“, einer Schenkung der Akademie der Sozialwissenschaften Shanghai, SASS, aus dem Jahre 2006 beteiligt.⁸ Die Sinologie in Erlangen besitzt damit eine der größten Seminarbibliotheken in Deutschland, die nicht zum traditionellen Sammelgebiet sinologischer Seminarbibliotheken gehören und hat europaweit eine einmalige Fachbibliothek zur neueren

Geistes-, Sozial- und Technikgeschichte der Volksrepublik China, die zeitlich von der Geschichte der chinesischen Umbrüche der Nachkriegszeit bis einschließlich der Kulturrevolution und deren Nachfolgezeit bis Mitte der 90er Jahre geht. Inhaltliche Schwerpunkte der Sammlung sind Technik und Wissenschaft (19004 Bände), Wirtschaft, Industrie, Landwirtschaft und Handel (14979 Bände), Geschichte und Geschichtswissenschaft (10758 Bände) sowie Literatur und Kunst (13837 Bände). Gerade für Studierende attraktiv ist die Ergänzung des Schwerpunkts Erlangens auf chinesischer Gegenwartskultur durch das Konfuzius-Institut, das durch ungewöhnliche Ausstellungen und ambitionierte Kulturprojekte, wie z. B. das Filmfestival, das gemeinsam mit der Stadt Erlangen organisiert wird, hervorsticht.⁹

Bei aller Orientierung auf das 19. und 20. Jahrhundert ist der klassisch-chinesische Wissenschaftler im Studium, aber auch in der Forschung in Erlangen mit vertreten. Zum Alten China arbeitet Michael Schimmelpfennig, Akademischer Rat am Lehrstuhl, mit einem Schwerpunkt auf der Literaturgeschichte Chinas, insbesondere der Geschichte der Textauslegung sowie der frühen Dichtung mit Schwerpunkt auf den Liedern von Chu. Einem hanzeitlichen Kommentar zu diesen Liedern war auch die Dissertation gewidmet.¹⁰ Das Habilitationsprojekt setzt sich mit der Problematik von „Loyalität“ im traditionellen und modernen China auseinander. Michael Lüdke, Mitarbeiter am Forschungskolleg (s. u.), hat sich auf die frühe chinesische Rechtsgeschichte spezialisiert und gerade hierzu zusammen mit Ulrich Lau eine Veröffentlichung zu exemplarischen Rechtsfällen am Beginn der Han-Dynastie vorgelegt.¹¹ Zum chinesischen Buddhismus arbeitet außerdem Esther-Maria Guggenmos mit Schwerpunkten auf Laien- und Gegenwartsbuddhismus sowie der Rolle divinatorischer Techniken in chinesisch-buddhistischen Apokrypha.

Derzeit läuft auch über die Gastwissenschaftlerin Cathleen Paethe unter Leitung von Michael Lackner ein DFG-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, zu einem Bibliophilen der späten Ming-Zeit.¹²

Japanologie in Erlangen

Etwa zeitgleich zum Beginn der Sinologie in Erlangen entstand das Angebot, auch die japanische Sprache zu erlernen. Seit Anfang der 80er Jahre wurde es mit Ingelore Kluge als Lehrbeauftragter möglich, Japanisch als Nebenfach im Magisterstudiengang zu wählen. 1990 wurde Peter Ackermann (geb. 1947) auf den neugegründeten japanologischen Lehrstuhl berufen. Habilitiert in Zürich,¹³ mit Schwerpunkten in Musikethnologie und interkultureller Kommunikation und einer zusätzlichen Qualifikation durch das Studium klassischer Musiktraditionen und ihrer Überlieferungen an der Tōkyō Geijutsu Daigaku 東京芸術大学, forscht Ackermann in Erlangen in den Bereichen der Liedtext- und Musikforschung, der historischen und modernen Kulturanthropologie, der Erinnerungs- und Überlieferungstradition und der Kommunikationsforschung. Seit 2007 wird die Japanologie durch eine zweite Professur vertreten: Nach Schließung der Würzburger Japanologie wurde Martina Schönbein nach Erlangen versetzt und mit den nunmehr zwei Professuren erstarkt die Japanologie zu einem eigenständigen Studien- und Forschungsgebiet in Erlangen. Schönbein promovierte 1992 über einen illustrierten Fortsetzungsroman aus dem frühen 19. Jahrhundert des Dramatikers Chikamatsu Monzaemon und habilitierte sich 1997 zur Bedeutung und Entwicklung der in der japanischen Lyrik (nahezu) obligatorischen Jahreszeitenmotive.¹⁴ Schönbein ist spezialisiert auf japanische Kultur und Literatur in der Edo-Zeit und in der Neuzeit.

Begriffsgeschichte

Im Bereich der Begriffsgeschichte hat sich seit der Habilitationsschrift Wolfgang Lipperts 1976 zur „Entstehung und Funktion einiger chinesischer marxistischer Termini – der lexikalische und begriffliche Aspekt der Rezeption des Marxismus in Japan und China“ eine Reihe von Forschungen und Publikationen ergeben, die von seinem Nachfolger, Michael Lackner, fortgeführt und erweitert wurden. Lipperts Arbeit zur Entwicklung der marxistischen Terminologie wurde weit rezipiert.¹⁵ Lippert arbeitete vor allem auf dem Gebiet der historischen Linguistik und verband chinesische Sprachwissenschaft mit Forschungen zur neuzeitlichen Geschichte und Soziologie. Seit dem Jahr 2000 ist Michael Lackner (geb. 1953) Lehrstuhlinhaber der Sinologie. Lackner promovierte in München zu mingzeitlichen Traumtheorien und habilitierte sich zum westlichen Humanismus in chinesischen Lehren der Jesuiten.¹⁶ Während er mit den jetzigen Forschungen zu Wahr- und Weissagung und deren kultureller Bedeutung im Rahmen des Forschungskollegs IKGf (s. u.) an langjährige Interessen anknüpft, die bis zu seiner Promotion zurückreichen, so galt sein Forschungsinteresse neben einer breitgefächerten Beschäftigung mit der Geistesgeschichte Chinas, insbesondere dem Konfuzianismus (11.–14. Jh.) und Identitätsdiskursen vom 9. Jahrhundert bis zur Gegenwart, der Wissen(schaft)sgeschichte Chinas seit dem neunzehnten Jahrhundert und damit eng verbunden der Begriffsgeschichte. In dem seit 1996 von der Volkswagenstiftung geförderten Projekt „Wissenschaftssprache Chinesisch – Studies in the Formation of Modern Chinese Scientific Terminologies“ strebte ein internationales Team von Wissenschaftlern danach, den Übersetzungsprozess westlicher Wissenschaft und Philosophie in China seit dem frühen 19. Jahrhundert zu rekonstruieren.

Mit dem Wechsel Lackners nach Erlangen wurde das Projekt am Lehrstuhl angesiedelt. Einer der greifbaren Resultate des Projektes ist die etwa 127000 Einträge umfassende Datenbank „Modern Chinese Scientific Terminologies. A Repository of Chinese Scientific, Philosophical and Political Terms Coined in the Nineteenth and Early Twentieth Century“, die von Michael Lackner und den damals ebenfalls in Erlangen forschenden Spezialisten für Begriffsgeschichte, Iwo Amelung (heute Frankfurt a. M.) und Joachim Kurtz (heute Heidelberg), erstellt wurde.¹⁷ Aus dem Projekt gingen zahlreiche chinesische Veröffentlichungen hervor, sowie zwei substantielle Sammelbände, die grundlegende Arbeiten zur chinesischen Begriffsgeschichte versammeln.¹⁸ So wurde und wird die historisch-lexikalische Forschung Lipperts weitergeführt und ermöglicht eine konkrete Beschreibung der Entstehung der modernen chinesischen Terminologie. Ein „International Quality Network“, das vom DAAD finanziert wurde, ermöglichte es über 20 Gastwissenschaftlern und Promovenden aus China und Japan, in Erlangen zum Thema der Rezeption und Transformation westlichen Wissens zu forschen.

Internationales Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung „Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Asien und Europa“

Am Internationalen Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung, das auf eine Initiative von Michael Lackner zurückgeht, forschen mit den federführenden Sinologen (Leitung: Michael Lackner, Thomas Fröhlich) und Mediävisten (Klaus Herbers) bis zu zehn international renommierte Geisteswissenschaftler jeweils für maximal ein Jahr an der Kollegthematik „Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa“. Das im Jahr 2009 gegründete Kolleg entspringt einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Förderung der internationalen Spitzenforschung in den Geisteswissenschaften. In den letzten drei Jahren haben sich am Kolleg

Forschungsschwerpunkte herausgebildet, die aus den Arbeiten der Gastwissenschaftler und Wissenschaftler vor Ort entstanden sind und durch intensive Workshops, Diskussionen, Lektüre und auch Konferenzen begleitet werden. Bei mehr als 40 Gastwissenschaftlern, zehn großen internationalen Konferenzen – sieben davon in Erlangen und drei in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern – knapp zehn Workshops, einer sich nun über sechs Semester erstreckenden Vorlesungsreihe und regelmäßigen Kolloquia und Lektüresitzungen kann im Folgenden kein umfassender Überblick über alle Facetten der Forschungen gegeben werden. Ein kurzes Themenpanorama soll jedoch einen ersten Einblick besonders in die sinologisch relevanten, historischen Forschungsschwerpunkte geben.

Beschäftigt man sich mit Wahr- und Weissagung im chinesischen Kontext, so sticht eine kognitive Diskrepanz ins Auge. In der chinesischen Geschichte sind divinatorische Techniken integraler Bestandteil der Kultur. Die frühesten erhaltenen Schriftzeugnisse in China sind Schildkrötenpanzer, welche mit Orakelanfragen beschriftet sind. Das *Buch der Wandlungen* (*Yijing* 易經) gehört zu den Klassikern der chinesischen Literatur, die selbst für das Bestehen der Beamtenprüfungen und damit den Zugang zum Staatsapparat Voraussetzung waren. Das Erstellen des Kalenders gehörte zu den vornehmsten Aufgaben des Kaisers und beruhte auf der Annahme der Korrelation zwischen Himmelsbewegungen und der Ordnung des Staates. Der Almanach mit einer Fülle von Techniken der Vorhersage gehörte zur Grundausrüstung eines gewöhnlichen Haushaltes in der Qing-Zeit. Erst im 19. und 20. Jahrhundert fand in China unter dem Druck des westlichen Imperialismus ein tiefgreifender Wandel statt, in welchem die mantischen Künste aus dem am westlichen Vorbild orientierten neu definierten Wissenskanon ausgeblendet und als Hindernis auf dem Weg Chinas in die Moderne begriffen wurden. Begriffe wie der des „Aberglaubens“ (*mixin* 迷信) entstanden und die Fülle des neu entstehenden Vokabulars macht offensichtlich, warum man das ausgehende 19. Jahrhundert als „Sattelzeit“ (Reinhart Koselleck) bei der Betrachtung der Begriffsgeschichte im chinesischen Sprachraum sehen kann.

Im Lauf des zwanzigsten Jahrhunderts schloss die politische Entwicklung Chinas eine Beschäftigung mit dem divinatorischen Erbe praktisch aus. Die westliche Sinologie nahm historisch ihren Ausgang bei den Arbeiten christlicher Missionare. Und auch wenn diese detaillierte ethnologische Beschreibungen lieferten, übernahm die Sinologie – und sie steht damit unter den akademischen Fächern keineswegs allein da – eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem, was gerne als der „Aberglaube“ des „einfachen Volkes“ abgetan wurde. Gegenwärtig erleben wir nun in China selbst ein Wiederaufleben divinatorischer Praxis und theoretischer Beschäftigung mit diesem zentralen Teil der eigenen Kulturgeschichte. In der Sinologie führte die Thematik bisher eher ein Schattendasein. Das Kolleg möchte dem begegnen und hat sich innerhalb von nur drei Jahren als ein durchaus weltweit einzigartiges Zentrum für die Erforschung divinatorischer Techniken etabliert. Das zu bearbeitende Feld ist sehr breit und entsprechend weitgefächert sind die Themen der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler gestreut.

Die erwähnten Orakelknochen und auch die frühen Bronzinschriften haben bisher vor allem als erste Zeugnisse der Schrift Beachtung gefunden. Eine internationale Forschergruppe mit Lothar von Falkenhausen (UCLA), Ken'ichi Takashima (Univ. of British Columbia) und Michael Puett (Harvard Univ.) hat sich zum Ziel gesetzt, die etwa 115 000 Orakelknocheninschriften und 14 000 Bronzinschriften direkt und interpretativ zu transkribieren, das zugehörige originale Bildmaterial zugänglich zu machen und die divinatorischen Inhalte zu differenzieren und auf ihre inhärente Logik hin zu analysieren. Die Tradition der Almanache wurde von einem Beiratsmitglied des Kollegs, Richard

Smith (Rice Univ.), eingehend untersucht. Neuere Ausgrabungen haben nun eine Fülle an frühen Almanachen zu Tage gefördert, deren Analyse sich eine Forschergruppe um Marc Kalinowski (CNRS/EPHE), Donald Harper (Chicago), Liu Lexian (Capital Normal Univ. Peking) und Michael Lüdke (IKGF) durch Workshops, Konferenzen und Kollegaufenthalte zum Ziel gesetzt hat. Die Beschäftigung mit dem *Buch der Wandlungen* ist durch die enge Zusammenarbeit mit dem *Center for Zhouyi and Ancient Chinese Philosophy at Shandong University* geprägt. Gemeinsame Konferenzen und der Austausch von Wissenschaftlern stehen im Vordergrund. Das Zhouyi-Zentrum ist in Erlangen permanent vertreten. Religionsgeschichtlich legt das Kolleg einen Schwerpunkt auf den Buddhismus. Ähnlich dem Christentum hat der chinesische Buddhismus sich eine Distanz zu mantischen Praktiken bereits in den Ordensregeln auferlegt. Dennoch kann die chinesisch-buddhistische Tradition auf eine reichhaltige mantische Tradition zurückblicken, sei es durch modifizierte Tempelorakel, durch eigens entwickelte Reuerituelle mit divinatorischen Elementen in den sogenannten buddhistischen „Apokryphen“, durch die esoterisch-buddhistische Astrologie oder die kreative Auseinandersetzung mit dem *Buch der Wandlungen*. Die Thematik wird hauptsächlich vom Beirat (Zhou Qi, CASS) und Mitgliedern des IKGF (Esther-Maria Guggenmos, IKGF) getragen und von Workshops, Feldaufenthalten und Lektüresitzungen begleitet. Mit Bezug zum Christentum liefert die Jesuitenmission wertvollen Aufschluss zur Frage der Rolle der Jesuiten am chinesischen Hof und damit zur ersten Etappe des komplexen europäisch-chinesischen Wissensaustausches auf den Gebieten der Astrologie und des Kalenderwesens (Chu Pingyi, Academia Sinica, Claudia von Collani, Münster). Der Bezug zu Nachbardisziplinen der mantischen Tradition ist zentral für die Einordnung des mantischen Wissens in die Wissensorganisation. Konkrete medizingeschichtliche Forschungen (Marta Hanson, Johns Hopkins Universität) und herausragende mathematikgeschichtliche Expertise (Andrea Bréard, École Polytechnique) sind am Kolleg gegenwärtig präsent. Im Fokus des Kollegsinteresses steht aber neben den Einzelprojekten vor allem die Erarbeitung von übergreifenden Fragestellungen. Die Arbeit zu Taxonomien mantischen Wissens und die Analyse der mantischen Wissensorganisation sowohl in ihrer Abgrenzung gegenüber anderen Disziplinen als auch in der Binnendifferenzierung sind zentral für die Arbeit des Kollegs. Unter Leitung von Michael Lackner werden die Ergebnisse dieser Arbeit in einer eigenen Publikation vorgelegt werden, die die herausragenden Arbeiten am Kolleg zu diesem akademischen Neuland bündelt. Die begriffsgeschichtliche Arbeit der Erlanger Sinologie wird auch am Kolleg weitergeführt durch eine aufmerksame Wahrnehmung des Wandels der mantischen Taxonomien im 19. und 20. Jahrhundert. Der Begriff des Aberglaubens steht im Zentrum der Arbeiten von Christian Meyer (Leipzig/Princeton) und Iwo Amelung (Frankfurt a. M.).

Zeitgeschichtlich orientiert sind am Kolleg die Arbeiten zu Legitimation und ethnologischer Beschreibung divinatorischer Praktiken in der Moderne (Michael Lackner, mehrere Promotionsprojekte). Zur Thematik von Fortschrittsoptimismus und Prognose in chinesischen Konzepten der Moderne wird eine dreitägige Konferenz im kommenden Jahr ein neues Forschungsfeld erstmals erschließen (Thomas Fröhlich). Die Interessen des Kollegs reichen hinein bis in die Gegenwartsliteratur: Im vergangenen Jahr veranstaltete das Kolleg die bislang größte Konferenz zum Werk Gao Xingjians. In Anwesenheit des Literatur-Nobelpreisträgers fokussierten Wissenschaftler und Experten aus aller Welt das Verhältnis von Freiheit zu Schicksal in seinem Schaffen.

Orakelknochen, Anfänge der Almanachtradition, *Buch der Wandlungen*, divinatorische Kreativität in buddhistischen Apokryphen, Jesuitenmission, Organisation mantischen Wissens, philosophische Reflexionen zum Verhältnis der Wahrsagung zu Fragen des Schicksals und der Zukunftsstrukturierung

und die Erschließung des Wandels von Taxonomien mantischen Wissens, bis hin zu zeitgeschichtlichen Arbeiten zum Wiederaufleben mantischer Praktiken, zur Thematik des Fortschrittsoptimismus und der Prognose in der chinesischen Gegenwartsliteratur – das Themenspektrum des Forschungskollegs zeugt von einer intensiven und breit angelegten Forschungsarbeit. Nach nur drei Jahren seit seiner Gründung ist dies auch ein Zeichen für die Signifikanz des Themas, die ein offensichtliches Desiderat in der Forschungslandschaft aufgreift und Erlangen so international für Sinologen zu einer einschlägigen Adresse für Forschungen zu „Schicksal, Freiheit und Prognose“ werden lässt und dynamisches Potential für die Zukunft verspricht. Über die laufenden Projekte, Workshops und Konferenzen sowie über die inhaltliche Arbeit und Publikationen des Kollegs informiert halbjährlich ein Newsletter in gedruckter und elektronischer Form, der über die Website des Kollegs www.ikgf.uni-erlangen.de abonniebar ist.

Esther-Maria Guggenmos

Anmerkungen

- Die Geschichte der Ostasienforschung aufgearbeitet zu haben, ist das Verdienst Professor Wolfgang Lipperts,
- 1 dessen ausführlichere Darstellung auf der Website des Instituts <http://www.lssin.uni-erlangen.de/> (aufgerufen am 12.7.2012, EMG) zur Verfügung steht. Im folgenden beziehe ich mich teilweise auf diese Darstellung.
 - 2 Steininger, Hans: Hauch- und Körperseele und der Dämon bei Kuan Yin-Tze. Untersuchungen zur chinesischen Psychologie und Ontologie, Reihe: Sammlung orientalistischer Arbeiten 20, Leipzig: Harrassowitz 1953 (Diss. Univ. Erlangen 1951); ders.: Kuan Yin-tzu im Spiegel der literaturhistorischen Kritik. Der Streit der Meinungen um den Text und den Mann Kuan Yin-tzu mit Beiträgen zur Arbeitsweise der chinesischen literaturhistorischen Kritik und einem Ausblick auf die neun Kapitel des Traktates, Habil.-Schr., 171 S., Univ. Erlangen 1959.
 - 3 Friese, Heinz: Das Dienstleistungs-System der Ming-Zeit (1368–1644), Diss., 163 S., Univ. Hamburg 1959; ders.: Die politische Rolle der Eunuchen in der Ming-Zeit (1368–1644), Habil.-Schr., 212 S., Univ. Hamburg 1962.
 - 4 Flessel, Klaus: Der Huang-ho und die historische Hydrotechnik in China: Unter besonderer Berücksichtigung der Nördlichen-Sung-Zeit und mit einem Ausblick auf den vergleichbaren Wasserbau in Europa, Diss., 270 S., Univ. Tübingen 1971 (im Eigenverlag 1974 erschienen).
 - 5 Fröhlich, Thomas: Staat und Neue Kultur jenseits des Politischen. Studien zu Ding Wenjiang, Zhang Junmai, Hu Shi und Chen Duxiu. Diss., Univ. Hamburg, 1999; ders.: Studien zu Chinas konfuzianischer Erneuerung im 20. Jahrhundert, Habil.-Schr., Univ. Hamburg, 2003.
 - 6 Fröhlich, Thomas / Liu Yishan (Hgg.): Taiwans unvergänglicher Antikolonialismus. Jiang Weishui und der Widerstand gegen die japanische Kolonialherrschaft; mit einer Übersetzung von Schriften Jiang Weishuis aus dem Chinesischen und Japanischen, Bielefeld: Transcript 2011.
 - 7 Köhn, Stephan: China, Japan und das „Andere“. Ostasiatische Identitäten im Zeitalter des Transkulturellen, Wiesbaden: Harrassowitz 2011.
 - 8 Die Sammlung präsentiert sich mit den laufenden Forschungen auf der Website <http://sass.uni-erlangen.de/>, aufgerufen am 12.7.2012, EMG.
 - 9 Die Website des Konfuziusinstituts: <http://www.kongzi.de/> (aufgerufen am 12.7.2012, EMG).
 - 10 Schimmelpfennig, Michael: Qu Yuans Weg vom „wahren Menschen“ zum wirklichen Dichter: Der Han-zeitliche Kommentar von Wang Yi zum „Lisao“ und den Liedern von Chu. Ann Arbor: University Microfilms (UMI), 2005.
 - 11 Lau, Ulrich / Lüdke, Michael: Exemplarische Rechtsfälle vom Beginn der Han-Dynastie. Eine kommentierte Übersetzung des Zouyanshu aus Zhangjiashan / Provinz Hubei, Tokyo University of Foreign Studies: Research Institute for Languages and Cultures of Asia and Africa (ILCAA) 2012.
 - 12 Projekttitel: The Bibliophile Qi Chenghan: Book Consumption and Commercialization in Late Ming China, June 2010–May 2013.

- 13 Ackermann, Peter: Kumiuta – Traditional Songs for Certificates. A Study of their Texts and Implications, Bern: Lang 1990.
- 14 Schönbein, Martina: Die Michiyuki-Passagen in den Sewa-Jöruri des Dramatikers Chikamatsu Monzaemon (1653–1724). Struktur, literarische Stilmittel und Rezeption, Wiesbaden: Harrassowitz 1994; dies.: Jahreszeitenmotive in der japanischen Lyrik. Zur Kanonisierung der Kidai in der formativen Phase des Haikai im 17. Jahrhundert. Reihe: Bunken 6, Wiesbaden: Harrassowitz 2001.
- 15 Die Habilitationsschrift liegt auch in chinesischer Übersetzung vor: 李博 [Lippert, Wolfgang] 著 / 赵倩 / 王草 / 葛平竹译 / 汉语中的马克思主义术语的起源与作用: 从词汇 – 概念角度看日本和中国对马克思主义的接受 *Hanyu zhong de Makesi zhuyi shuyu de qi yuan yu zuoyong : cong cihui – gainian jiaodu kan Riben de Zhongguo dui Makesi zhuyi de jieshou*, Beijing: 中国社会科学出版社 Zhongguo shehui kexue chubanshe, 2003. Deutsch: Lippert, Wolfgang: Entstehung und Funktion einiger chinesischer marxistischer Termini. Der lexikalisch-begriffliche Aspekt der Rezeption des Marxismus in Japan und China, Wiesbaden: Steiner, 1979. Dissertation: Ders.: Das Satzthema in der modernen chinesischen Sprache, Diss., 175 S., Univ. Frankfurt a. M. 1964.
- 16 Lackner, Michael: Der chinesische Traumwald. Traditionelle Theorien des Traumes und seiner Deutung im Spiegel der mingzeitlichen Anthologie Meng-lin hsüan-chieh, Frankfurt/Bern/New York: Peter Lang 1985 (Diss. Univ. München 1983).
- 17 Die Datenbank ist aufrufbar unter http://mcst.uni-hd.de/search/searchMCST_short.lasso, aufgerufen am 12.7.2012, EMG.
- 18 Lackner, Michael / Amelung, Iwo / Kurtz, Joachim (Hgg.): New Terms for New Ideas: Western Knowledge and Lexical Change in Late Imperial China. Reihe: Sinica Leidensia 52, Leiden: Brill 2001; Lackner, Michael / Vittinghoff, Natascha (Hgg.): Mapping Meanings. The Field of New Learning in Late Qing China. Reihe: Sinica Leidensia 64, Leiden: Brill 2004.